

Wallern, tsch. **Volary** (SN; město Volary; okres Prachatice)

- 1359 (Insert 1359) *Andreas de Wallerii* Libri erectionum I, Nr. 18; Kop. [um 1411] *Andreas de Wallar* SOkA Prachatice AM Prachatice II-1, f. 5 ❶
- 1373 *Johannem plebanum de Wallern* SOkA Prachatice AM Prachatice II-1, f. 1
- 1376 *Nicolaus de Waller* SOkA Prachatice AM Prachatice II-1, f. 1
- 1396 *in hac villa Waler* CDM XV, Nr. 358
- 1410 z *Wollar* Kubitschek/Schmidt 1972, S. 28
- 1444 *na Wolari* Urk Goldenkron, Nr. 198
- 1468 *Volary* Klimesch 1909-12, II, S. 130
- 1478 u *Voláriech* MJČ IV, S. 602
- 1503 *villa Wollary* MJČ IV, S. 602
- [um 1510] *Wallern villa* MJČ IV, S. 602
- 1538 *zw Walleren* Walter/Kindermann 2004, S. 41 (Faksimile)
- 1541 *Volary* MJČ IV, S. 602
- 1595 *Volary Miestecžko* SOkA Prachatice AM Prachatice II-3, f. 33'
- 1683 *Wallern* Kubitschek/Schmidt 1972 (Faksimile zw. S. 80 und 81)
- 1710 *Markbt Wallern* SOkA Prachatice AM Prachatice II-3, f. 103
- 1720 (Druck 1726) *Wallern* Müller 1720, Sectio XXII
- [um 1735] *Marckt Wallern* Praxl 1972, S. 15 (Faksimile)
- 1790 *Wallern* Schaller III, S. 2
- 1840 *Wallern (Wolary)* Sommer VIII, S. 364

ma.: wülen, dwülære 'die Wallerer' (aus Wallern und Müllerschlag); „wülin (veraltend)“, „wölin“ (Schwarz 1961, S. 101)

Kommentar: ❶ Ungenaue Angabe „Andreas de Wallern“ bei Kubitschek/Schmidt 1972, S. 23.

Erklärung: Dem deutschen SN *Wallern* liegt das Appellativ mhd. *wallære*, *waller* 'fahrender Mann, Wanderer, Pilger, Wallfahrer' (Lexer III, Sp. 653 f.) zugrunde, das im USG auch im Bestimmungswort des SN *Wolletschlag*/tsch. *Volovice* ([um 1330] *Walerslak*; Schwarz 1961, S. 129) enthalten ist. Während Belege wie *Wollar*, *Waller* sowie in latinisierter Form *Wallerii* die Form des Nominativs Plural zeigen, scheint bei den Schreibungen *Walleren* und *Wallern* (erstmal im Jahr 1373 bezeugt) die Form des Dativs Plural auf, die sich schließlich durchgesetzt hat. Der Namentyp 'Appellativ auf -er im (Dativ) Plural' begegnet im ehemals deutschsprachigen Gebiet Böhmens nicht sehr häufig; der Schwerpunkt liegt in Südböhmen (vgl. ebd., S. 100 f.).

Anders zu erklären sind heute gleichlautende SN in Oberösterreich wie z. B. *Wallern* (PB Schärding), 1227 *Henwalcharen*, 1447 *Walbern*, zu bair.-mhd. **walchære* 'Lodenwalker' (Wiesinger/Reutner 1994, S. 152 f.), oder *Wallern*, *Ober-*, *Unter-* (PB Steyr-Land), [um 1325] *Waldarn*, eine -ern-Bildung von mhd. *walt* 'Wald' (Hohensinner/Reutner/Wiesinger 2001, S. 168). – Die von Ernst Schwarz (1961, S. 100 f.) vertretene Deutung unseres SN als „ze den waldæren“ (vgl. auch Klimesch 1909-12, II, S. 130: „Zu den Bewohnern der Waldgegend“) muss aufgrund fehlender Belege mit -ld- als unwahrscheinlich bewertet werden. Schwarz verteidigte zwar seine Herleitung gegen Einwände Antonín Profous' (MJČ IV, S. 602), der den Namen zu mhd. *wallære* stell-

te, mit dem Hinweis auf die von Eberhard Kranzmayer (1956, § 28.c.1) für die Zeit um 1100 angesetzte Assimilation *ld > ll* im Bairischen. Allerdings lassen sich die von Kranzmayer angeführten Namenformen „Wallarun, Wallaren“, die angeblich gegen 1100 erscheinen und zu ahd. *Waldârun* gehören sollen, nicht verifizieren. Im ANBÖ, das alle Nennungen österreichischer ON bis zum Jahr 1200 beinhaltet, sind sie nicht verzeichnet – vgl. dagegen die SN *Wallern an der Trattnach* (PB Grieskirchen, Oberösterreich), [1013–1045] *Waldârun* und *Walling* (PB Amstetten, Niederösterreich), 1151 *Waldarn* (ebd., S. 1088), für die keine alten *-ll*-Schreibungen vorliegen.

Der Kurzvokal *a* in der Grundform **Wallere(n)* ist dialektal gedehnt und bis zu \bar{a} gehoben worden. Die bei Schwarz 1961, S. 101 angegebenen Mundartformen „wülin“ und „wölin“ waren den befragten Gewährspersonen nicht geläufig. Auch konnten im Rahmen unserer Erhebungen keine Anzeichen für eine Verdrängung von \bar{a} (< *a*) durch \bar{o} im Dialekt von Wallern und Umgebung festgestellt werden.

Das Gattungswort *wallere* ist auch als Beiname bzw. FamN eines Ministerialengeschlechts aus der Gegend um Landau a. d. Isar bezeugt, so z. B. bei dem im 12. Jh. erwähnten *Heinricus cognomento Wallere de Richeresdorf* (Helwig 1972, S. 123). Aus dem Vorkommen des Namens *Waller* in Niederbayern lassen sich jedoch keine gesicherten Aufschlüsse in Bezug auf die Herkunft der ersten deutschen Siedler in Wallern gewinnen. Rudolf Kubitschek und Valentin Schmidt (1972, S. 24) sprechen von aus dem Passauischen stammenden Wallern als Siedlungsleiter, die dem Ort am Goldenen Steig den Namen gegeben hätten, doch bleiben sie den Nachweis dafür schuldig. Auch in Bezug auf Rudolf Kubitscheks (1935, S. 135) und Paul Praxls (1955, S. 6) Vermutung, die ersten Wallerer seien aus dem Rottal gekommen, liefert der SN keine Anhaltspunkte. Bruno Sitter (1991, S. 11) sieht den im Erstbeleg genannten Andreas als Siedlungsgründer an, wobei er allerdings irrtümlich *Andreas de Wallar* nicht als ‘Andreas von Wallern’, sondern als ‘Andreas der Waller’ versteht.

Der tschechische SN *Volary* ist seit dem 15. Jh. überliefert, vgl. 1410 z *Wollar* ‘aus Wallern’ oder 1478 u *Voláři* ‘in Wallern’. Es dürfte sich um eine Übernahme des früher bezeugten deutschen SN **Wallere(n)* handeln, wobei dieser an das tschechische Appellativ *volař* ‘Ochsenhändler, Ochsenbauer, Ochsenhirt’ (Jungmann V, S. 156; PSJČ VI, S. 1111) angeglichen wurde (vgl. auch Kubitschek/Schmidt 1972, S. 24). Die tschechischen SN des Typs ‘Appellativ auf *-ář/-áři* im Plural’ wie z. B. *Kováry* zu *kovář* ‘Schmied’ (eine Zusammenstellung bietet Šmilauer 1960, S. 37) entsprechen strukturell und semantisch den deutschen SN-Bildungen von Berufs- bzw. Tätigkeitsbezeichnungen auf *-er* (< mhd. *-ære*, ahd. *-āri*) wie etwa *Fischern* zu ahd. *fiskāri* ‘Fischer’ (vgl. Bach 1952–56, II/1, § 220d).

Belege, Kommentar, Erklärung: Wolfgang Janka

Mundartformen: Alois Dicklberger, Nicole Eller, Wolfgang Janka